

Wie wird der Religionsunterricht im Elsass und in Lothringen (Département de la Moselle) organisiert ?

Workshop No. 8: Religion and Schooling – new approaches in France
held at the European conference “Diversity shapes Europe’s Future” – Berlin, 18th to 19th September 2008
on Friday, 19th September 2008

1. Die allgemeinen Richtlinien der evangelischen Kirchen im Elsass und in Lothringen (Département de la Moselle) :

- Die Katecheten werden als Partner des Schulwesens von den Kirchen an die Schulen gesandt.
- Im Dezember 2003 hat die Union der lutherischen und reformierten Kirche folgenden Entschluss gefasst: „Der evangelische Religionsunterricht im Elsass und im Département de la Moselle hat sich als Ziel gesetzt, zur Erziehung und zur Ausbildung freier und verantwortlicher Bürger in einer demokratischen Gesellschaft beizutragen, und dies durch die Vermittlung einer religiösen Kultur, die mit dem Protestantismus verwurzelt und der konfessionellen und religiösen Pluralität gegenüber offen ist.“

Merkmale dieses Religionsunterrichts :

1. Zur allgemeinen Bildung beitragen.
2. Eine religiöse Kultur vermitteln.
3. Auf der Grundlage der evangelischen Tradition.
4. Der Vielfalt gegenüber offen sein.

2. Das Spezifische eines kulturorientierten Religionsunterrichts:

**Was ist der Unterschied zu einem Unterricht über die Religion, so wie er im Geschichts-
Geographie- Französisch- oder Kunstunterricht vermittelt wird?**

Im französischen Bildungswesen geht es darum, Kenntnisse über die Religionen zu vermitteln. Schwerpunkte sind die Gründungszeiten der Hauptreligionen mit ihren Hauptfiguren (Moses, Christus, Mohammed, Buddha). Das gegenwärtige religiöse Leben kommt kaum vor.

Im Religionsunterricht gehört die Lehrkraft selbst einer bestimmten religiösen Tradition an. Sie vermittelt den Schülern die religiöse Kultur, zuerst ihre eigene Religion, dann aber auch die Religion anderer Klassenkameraden und die Religion anderer Weltkulturen.

Eine religiöse Kultur vermitteln, bedeutet für den Lehrer den Schüler als Kind oder Jugendlichen in seinen persönlichen und sozialen Erfahrungen anzusprechen. Es heißt nämlich im Religionsunterricht weiterzugehen als eine rein rational orientierte Darstellung der Religionen zu geben. Das bedeutet:

- Daseinsfragen zu thematisieren und zu behandeln.
- Die religiösen Spuren in unseren modernen Gesellschaften methodisch und Schritt für Schritt ans Tageslicht zu bringen.
- Den Einfluss der Religion bei den Entscheidungen von Menschen heute oder in der Vergangenheit in Betracht zu ziehen.

Was ist der Unterschied zum Katechismus in der Kirchengemeinde oder zur sogenannten Sonntagsschule (in Frankreich 'Ecole du dimanche')?

Der Religionsunterricht soll sich zum Katechismus in den Kirchengemeinden komplementär verstehen. In der Schule geht es hauptsächlich um Unterricht, in der Kirchengemeinde um Gottesdienst.

Pauschal ausgedrückt: Religion in der Schule, Glaube in der Kirche. Für gemeindliche Aktivitäten bedeutet das: Zu einer persönlichen Beziehung zu Gott einladen, die Bibel als Gottes Wort lesen und im Gebet nachsinnen, im gemeinschaftlichen Gottesdienst, in brüderlicher Solidarität. Für die Schule bedeutet das: „Brüder und Schwestern als Menschen zu sehen“. In der Kirche „Brüder und Schwestern in Christus zu sehen“.

3. Einführung in den Inhalt der evangelischen religiösen Kultur:

Welches ist der Inhalt dieses evangelischen Unterrichts im Elsass und in Lothringen?

Fünf Richtlinien für die Inhalte:

- Einführung in die Bibel, mit den Hauptfiguren und den großen Erzählungen, und Beschreibung des historischen Kontextes der biblischen Epoche.
- Entdeckung der Lebensethik, so wie sie in der jüdisch-christlichen Tradition entstanden ist.
- Erkundung der anderen Religionen.
- Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Werten heute.
- Überlegen, Reflektieren und Diskutieren der großen Daseinsfragen.

Für ein Kind oder einen Jugendlichen ist es wesentlich, seine eigene Identität heranzubilden mit ihren geschichtlichen religiösen und sozialen Wurzeln. Von den biblischen Erzählungen ausgehend, geht es darum, die Kenntnisse und die Kompetenzen der Schüler zu erweitern, und zwar auch im Sinne des – in Frankreich hochgeschätzten – kritischen Geistes.

In der Grundschule (Kinder von 6 bis 10 Jahren) beruht der Religionsunterricht hauptsächlich auf biblischen Erzählungen und ihren Beziehungen zum Alltagsleben der Kinder heute. Der Katechet gibt aber auch eine erste Einführung in die drei abrahamischen Religionen und ihren Traditionen: Judentum, Christentum und Islam. Dieser Unterricht wird besonders in Form der Erzählung vermittelt, denn die Verfasser des Programms „Eclats de vie“ sind davon überzeugt, dass die Erzählung der biblischen Geschichte nicht nur für die Kultur der Schüler grundlegend ist, sondern auch für ihre persönliche Gestaltung. Dieses Programm beinhaltet aber auch

andere pädagogischen Formen, wie z.B. die des traditionellen Unterrichts, oder verschiedener Handarbeiten, Debatten um die Grundwerte des menschlichen Daseins.

In der Realschule (Jugendliche von 11 bis 14 Jahren), behandelt der Religionsunterricht die Entwicklung der Religionen in der Geschichte und ihre Auswirkungen in den gegenwärtigen Gesellschaften. In der 6e (ungefähr 6. Klasse) Weltreligionen und Weisheiten. In der 5e (7. Klasse) die religiösen Feste. In der 4e (8. Klasse) Orte und Wege des Heiligen. In der 3e (9. Klasse) die Religionen in der europäischen Gegenwart.

Im Gymnasium beschäftigen sich die Schüler der 2e (10. Klasse) mit den Religionen in der heutigen Welt. In der 1e (11. Klasse), mit Religionen und Menschenrechten. In der Abschlussklasse (Terminale, 12. Klasse) mit Religionen und Verantwortung vor den heutigen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Problemen. Die Schüler treffen so oft wie möglich verschiedene Leute, die sie informieren und ihre Diskussionen einleiten und ihnen zur persönlichen Meinungsbildung verhelfen.

4. Wie soll man unterrichten?

1. Genauso wie ein Lehrer. Das heißt: Eine persönliche Arbeitsmethode anwenden, die sich an einer zielgerichteten Pädagogik orientiert:

- Ich habe ein Ziel, ich weiß, wohin ich mit meinen Schülern während der 50 Minuten Religionsunterricht gehen will.
- Ich weiß, wie ich vorgehen muss, um dieses Ziel zu erreichen.
- Mein Unterricht zentriert sich nicht auf das, was ich sage oder tue, sondern auf das, was die Schüler tun.
- In einer Unterrichtsstunde wechsele ich mehrmals den methodischen Ausgangspunkt und die Aktivitäten und Arbeiten der Schüler, um auf die verschiedenen Dimensionen der Person, bzw. eines Kindes, eines Jugendlichen einzugehen.

2. Als Beauftragter der evangelischen Kirche. Das heißt: Mit der Überzeugung, dass die biblischen Erzählungen grundlegend sind für die heutige Kultur und für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung des Schülers. Mit einer Haltung, die nicht auf die Leistung des Schülers zielt, sondern auf seine persönliche Entfaltung.

5. Schluss: Ein Impuls aus Europa.

In Frankreich ist ein gewisser laizistischer Geist den Religionen gegenüber sehr kritisch, sogar misstrauisch, und noch mehr den Kirchen gegenüber. Die evangelischen Kirchen im Elsass und in Lothringen sind der Überzeugung, wie schon gesagt, dass die Religion nicht nur für die Kultur grundlegend ist, sondern auch für die persönliche Entwicklung der Schüler.

1993 hat Jacques Delors, damals Europäischer Kommissar, einen Impuls für eine Anerkennung der Religionen als positiver und legitimer Sozialisierungsfaktor gegeben.

Vielleicht wird über Europa, durch den Einfluss gegenseitigen Austauschs zwischen den europäischen Ländern, der Religionsunterricht in allen Schulen in Frankreich eingeführt werden. So würde der Religionsunterricht im Elsass und in Lothringen nicht mehr als gefährdete Ausnahme gesehen werden, sondern als Pionierarbeit!

Eric Schiffer

Strasbourg, September 2008